

Gottesdienst vom 31. Oktober 2014 – Reformationstag

Um die Kirche muss man sich Sorgen machen.

Um die Kirche muss man sich immer Sorgen machen.

Das allein legt schon der Satz nahe, der als Votum über dem Reformationstag steht:

„Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“, (1. Kor. 3, 11).

Steht unsere Kirche auf diesem Grund? Ist sie erkennbar, deutlich identifizierbar Kirche Jesu Christi?

Liebe Freunde der Kirche Jesu Christi,

schon allein deswegen müssen wir uns um die Kirche Sorgen machen!

Luther hat sich Sorgen gemacht um seine Kirche. Weil er sie nicht mehr auf dem einen Grund, der gesetzt ist, stehen sah, hat er vor 497 Jahren seine 95 Thesen formuliert.

In dem Zustand, in dem Luther seine Kirche vorfand, durfte sie nicht bleiben, wenn sie Kirche Jesu Christi zu sein beanspruchte.

Sie musste sich ändern! Sie musste zurück zu ihren Wurzeln. Sie musste ihren wahren Grund wieder finden; den der gelegt ist, welcher ist Christus!!!

- Allein Christus! (solus Christus)
- Allein die Schrift! (sola scriptura)
- Allein der Glaube (solo fide)
- Allein die Gnade (sola gratia)

So begann Luther 1517 die Kirche zu reformieren. Es gab keine Alternative, weil er in der Sorge um die Kirche Jesu Christi deren Grund verschwinden sah.

Was damals galt, gilt heute genauso.

Steht unsere Kirche auf diesem Grund, der in Jesus Christus gelegt ist?

Wer diese Frage ernst nimmt, muss sich ernsthaft Sorgen um die Kirche machen. Freilich in einer ganz anderen Weise als zu Luthers Zeiten.

Wo und wie läuft die gegenwärtige Kirche Gefahr, diesen Grund zu verlassen?

Welche Abwege oder gar Irrwege erkennen wir?

Was meinen Sie?

Was meint Ihr?

Musik

Liebe Freunde einer lebendigen, christlichen Kirche,

unsere Kirche steht – anders als vor 500 Jahren – in einem Wettbewerb. Sie ist dem freien Spiel religiöser, spiritueller aber auch anders gearteter Anbieter ausgesetzt: Esoterik, Buddhismus, Konfuzianismus, Gnostiker, Satanismus, Spiritismus, Jehovas Zeugen, Islam, Bahai, Mormonen, Zen Meditation, Evangelikale, Charismatiker ... Um nur wenige zu nennen.

Alles ist möglich. Alles steht „im Angebot“. Alles bietet sich an. Alles verspricht Sinn und Heil. Die Kirche hat kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Die Kirche Jesu Christi sieht sich einem vielfältigen Markt religiöser Möglichkeiten ausgesetzt.

Und dann gibt es die Kirchenkritiker, Ablehner, Atheisten, Agnostiker, die Kirchenfernen.

Es gibt dramatische Traditionsabbrüche. Christliche Erziehung findet kaum noch statt.

Kurzum: die Kirche (das belegt die fundierte EKD Studie) erreicht zunehmend weniger Menschen.

Ein Grund für letzteres Phänomen: Soziologen und Sozialpsychologen deuten den Konsum gerade in den Wohlstandsgesellschaften als eine Art Religionersatz.

Der Traum von einer immer gleich bleibenden Vitalität, Fitness und jugendlichem Outfit verdrängt die Transzendenz. Die christlich begründete Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod wird damit für viele überflüssig.

Auf einem multireligiösen Markt der Möglichkeiten versucht sich Kirche durch attraktive Angebote, Events, Öffentlichkeitsarbeit, Marketingstrategien zu behaupten. Bisweilen wird die Form zum Inhalt. Hauptsache es sieht reizvoll aus, hört sich attraktiv an. Hauptsache es klingt irgendwie interessant. Dennoch, die Aussage muss immer wieder in Erinnerung gerufen werden: „Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Christus.“ Daran hat sich Wesen und Handeln der Kirche auszurichten.

Noch mehr Sorgen muss man sich jedoch um das sich immer stärker verändernde Verständnis der Menschen von ihrer Kirche machen. Kirche wird zunehmend als Dienstleistungskirche verstanden. Als eine Institution, die Erwartungen und Bedürfnisse zu erfüllen hat.

- Sie soll sich um die Werte kümmern! (Welche??)
- Sie hat schöne, feierliche, berührende Hochzeiten zu feiern!
- Sie soll sich um die sozial Schwachen kümmern.
- Sie soll Gutes tun! (Was ist gut??)
- Sie soll Traurige trösten!
- Sie soll die alten, schönen Kirchengebäude instand halten!
- Sie soll für die Jugend attraktiv und da sein!
- Sie soll Menschen in schwierigen Situationen beistehen.
- Sie soll schöne Trauerfeiern halten – nicht zu traurig, eher menschlich.

Diese unendliche Kette von „Sie soll“ entspricht einem vollkommen falschen Kirchenverständnis. Kirche ist kein Versorgungsleister, Kirche ist nie Dienstleister! Kirche ist kein Automat, an dem ich eine Taste drücke und unten kommt das Gewünschte heraus.

Nein, eine solche Kirche wäre nicht Kirche Jesu Christi.

Kirche ist vielmehr immer Gemeinschaft, eine Gemeinschaft aller Getauften. In der Kirche begegnet einer dem anderen als Nächstem. In der Begegnung mit meinem Nächsten entsteht KIRCHE, dann nämlich, wenn ich tue, was der andere braucht. Also frag' nicht, was die Kirche für dich tun soll, sondern frag' dich, was Du für die Kirche tun kannst, damit sich in ihr der Gott der Liebe widerspiegelt.

Handle nach der Devise „Was einer von Euch meinen geringsten Geschwistern getan hat, das habt ihr mir getan.“

Das ist der Grund, auf dem die Kirche steht und lebt.

Kirche bist du. Kirche bin ich. Kirche sind wir. Und mitten drin Gott, der in Jesus Christus unser Leben segnet, indem er unsere Lebenswirklichkeit berührt und darin heiligt.

„Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Amen

Dirk Große, Pastor